

Treten somit auch die Kirchen als solche ihrer ganzen Erscheinung nach sehr wenig hervor, so ist das nicht von den Thuermen zu sagen, die sich meist vor der Westseite oder ueber der Kreuzesvierung erheben und die sowohl den spanischen Staedten selbst wie auch indirect der ganzen Gegend ein eigenartiges Gepraege verleihen. Der mittelalterlichen Stilentwicklung folgend, beginnen sie mit der aeltesten viereckigen Form, wie bei San Lorenzo in Segovia, Fig. 122, San Thomé und einer Reihe von Kirchen in Toledo (siehe Photographieen), und schliessen mit den filigranartig durchbrochenen Helmdaechern der Kathedralthuerme von Oviedo, Leon und Burgos (siehe Photographie), die, von Deutschen und Franzosen erbaut, den Wanderer an die eigene Heimath erinnern.

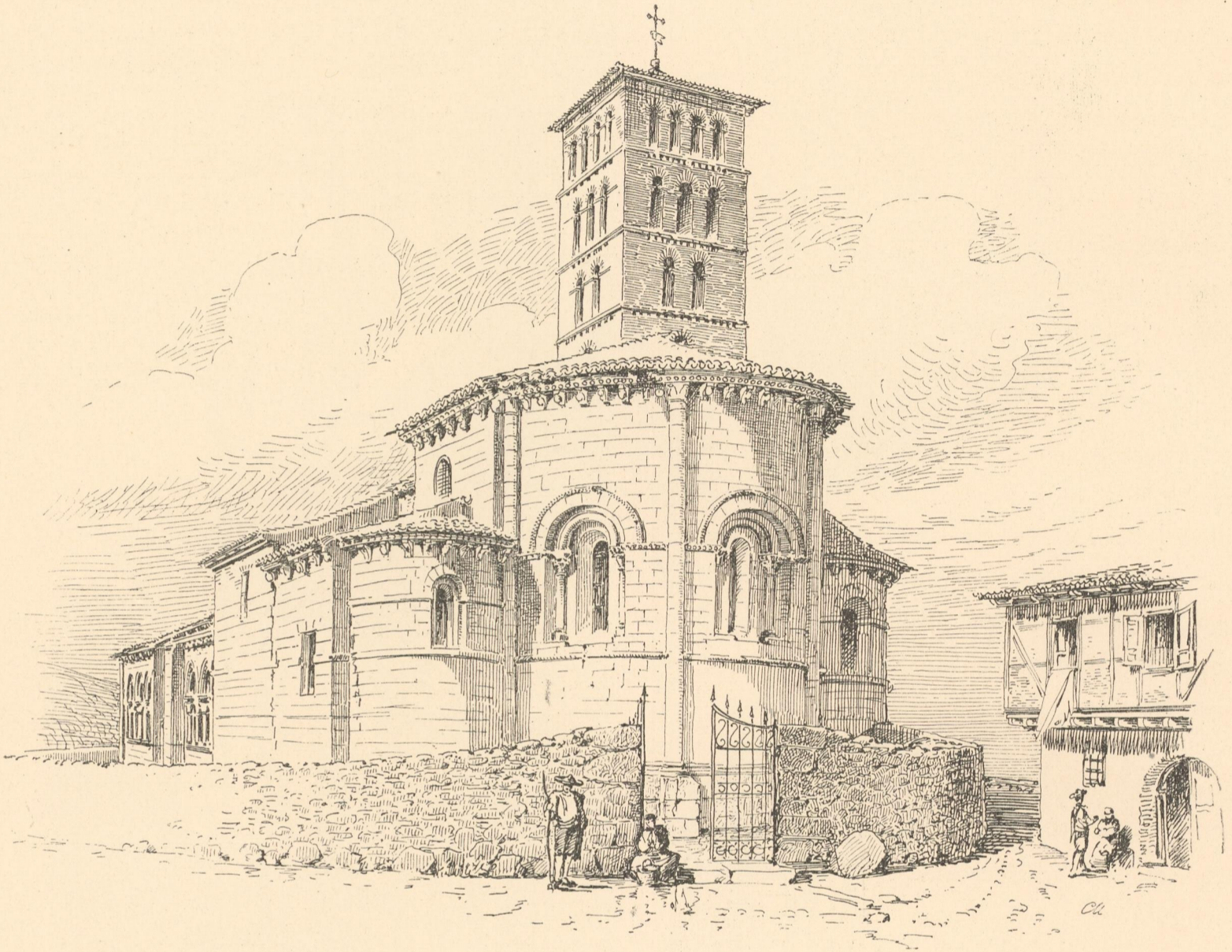


Fig. 122. San Lorenzo in Segovia.

Die Formen von Gesimsen und Ornament lassen seit den aeltesten Perioden ueber ihre Herkunft keinen Zweifel und geben dadurch vielfach besseren Aufschluss ueber die Beziehungen der Nachbarlaender zu Spanien, die Ausbreitung der Kloester u. s. w. als pergamentene Documente. Jedenfalls wird daraus durch Specialstudien und Vergleiche vollstaendig klar, dass die Spanier im fruehen Mittelalter so gut wie niemals kuenstlerisch selbststaendig gewesen sind, sondern dass sie sich fortwaehrend an anderorts Vorhandenes angelehnt haben.

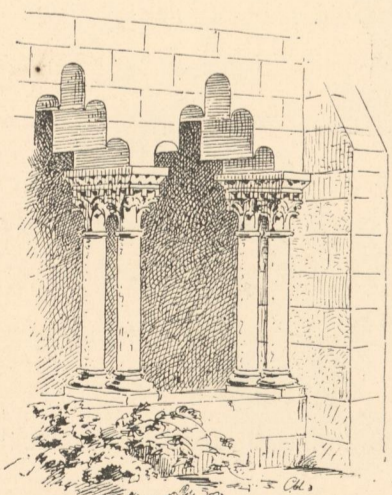


Fig. 123. Vom Kreuzgang San Pablo in Barcelona.

Besonders interessant sind die seltsamen Formen in romanischer und fruehgothischer Zeit, die durch die Beziehungen der Mauren zu den Christen entstanden, obgleich sich dieselben nur in der Detailform aeusserten und immerhin zu den Ausnahmen und Seltenheiten gehoeren. Hierher sind zu rechnen die Hufeisenboegen der Kirche San Juan in Baños, San Miguel de Escalada in Leon, und die Stufenboegen am Kreuzgange San Pablo in